



Mecklenburg. *Ztschr. des Heimatbundes Mecklenburg.* 23. Jahrg. 1928.
— Das vorliegende Heft des rührigen Heimatbundes bringt wieder viel Wertvolles. Von allgemeinerem Interesse sind besonders die volkswissenschaftlichen Forschungen Wossidlos und die Untersuchungen Trosts zur Rundlingsfrage. Trost weist darin (unseres Erachtens mit Recht) die Auffassung Mielses zurück, daß der Rundling aus wirtschaftlichen Bedürfnissen entstanden und durch die Sueben auf ihrem Zuge durch Deutschland verbreitet worden sei. Er greift mit vielen guten Gründen auf die lezthin vielfach bekämpfte Ansicht zurück, daß der Rundling eine „ausgesprochene Grenzerscheinung“, „eine reine landschaftlich bedingte Verteidigungsanlage“ ist. Fehlt scheint mir der Verfasser darin zu gehen, daß er diese Siedlungsform vornehmlich den Westslaven zuschreibt. Wahrscheinlich werden sowohl Germanen wie Slaven diese „Dorfburgen“ im dauernden Grenzkriege bevorzugt haben. Wenigstens sind für Lauenburg unbestritten germanische Siedlungen in Rundlingsform nachgewiesen. — Bemerkte sei noch, daß das Heft eine ausführliche und außerordentlich günstige Besprechung des Buches „Das Bauerndorf im Kreise Herzogtum Lauenburg“ von Dr. J. Folkers enthält.

Schleswig-Holsteins Geschichte und Leben in Karten und Bildern. Ein Nordmark-Atlas hrsg. von Otto Brandt und Karl Wölfle. Altona: Köbner. — Ein Bilder-Atlas, nach dem Vorbilde des gleichfalls von Wölfle bearbeiteten Hamburger Geschichts-Atlas. Karten, Diagramme, Abbildungen im bunten Wechsel — eine lange Kette von Darstellungen von den vorgeschichtlichen Zeiten an bis hin zu den letzten schmerzlichen Folgen des Weltkrieges. Ein ausgezeichnetes Werk, das mit Recht schon jetzt viel Anerkennung gefunden hat. Unser Lauenburg wird freilich, wie es sich aus dessen früherer Staatszugehörigkeit erklärt, etwas stiefmütterlich behandelt. Immerhin sind Skizzen des Limes Saxoniae, der Ertheneburg und des Sirkfeldes Wallbergs nach Hofmeister wiedergegeben. Und der Ratzeburger Dom, das Innere der Möllner Nikolai-Kirche und das Möllner Rathaus sind abgebildet. Auch ist eine Photographie von Pommers Haus in Tramm eingefügt. Der Atlas kann nur aufs Wärmste empfohlen werden. Er macht durch sein reiches Bildermaterial die guten Darstellungen der Schleswig-Holsteinischen Geschichte von Brandt und Hedemann-Heespen erst so recht lebendig.

Die Mecklenburg-Strelitzschen Geschichtsblätter, die Archivdirektor Dr. Witte im Auftrage des Strelitzer Geschichtsvereins herausgibt, bringen in ihrem 4. Jahrgange eine ausführliche Arbeit von Walter Bland über „Verfassung und Verwaltung der mecklenburg-strelitzschen Landeskirche 1701—1926“. Die Abhandlung ist für die lauenburgische Geschichtsforschung insofern von Bedeutung, als der Verfasser besonders auch auf die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse im Lande Ratzeburg eingeht. Er behandelt auf den ersten Seiten kurz die bischöfliche Zeit, spricht dann in einem andern Abschnitte von dem 1622 gegründeten Konsistorium und wieder in einem andern Teile von den Wandlungen in der eigenartigen Stellung des Ratzeburger Domprobsten, dem schließlich die Befugnisse des Superintendenten übertragen wurden. Schließlich werden in der letzten Abteilung die heutigen Verhältnisse geschildert, wie sie sich nach der Revolution herausgebildet haben. Der Aufsatz wird auch in Lauenburg Beachtung finden.

Jahresbericht über das 4. neue Vereinsjahr des Lübecker Vereins für Heimatschutz. — Der unermüdlige Vorsitzende, Prof. Dr. Ohnesorge, gibt in diesem Heft eine Übersicht über die rege und vielfältige Tätigkeit des Lübecker Nachbarvereins. Er schildert nach den geschäftlichen Mitteilungen zunächst — was Lauenburg besonders interessiert — daß auch in Lübeck vieles auf die Errichtung eines besonderen Heimatmuseums hindrängt. Er spricht dann von dem Schutz des Lübeck Ds, des Brodtener Ufers und des Lauerholzes, sowie der heimischen Pflanzenwelt und besonderer Lübecker Bauten und Denkmäler. Hübsche Bilder schmücken das Heftchen, das auch sicher viele lauenburgischen Heimatsfreunde interessieren wird.